



KONTAKT:

WOLF-DIETRICH HUFENBACH
FRITZ-REUTER-STRASSE 41
26386 WILHELMSHAVEN
04421 FON 60519
REDAKTION@BUERGER-WHV.DE
WWW.BUERGER-WHV.DE

06-03-2015 | Offizielle Liebeserklärung der Stadt Wilhelmshaven an die Adresse von Frank Germeroth, den Geschäftsführer des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch, bezüglich der geäußerten Kritik am Chaos-Klinikum Wilhelmshaven

RUNDUMSCHLÄGE LASSEN PROFESSIONALITÄT VERMISSEN

Oberbürgermeister Andreas Wagner bezeichnete die aus der Geschäftsführung des Nordwest-Krankenhauses (NWK) Sande geäußerte Kritik an der Wilhelmshavener Krankenhauspolitik als in der Tonalität unangemessen und in der Sache falsch. Er frage sich, mit welchem Ziel sich ein GF eines in Friesland beheimateten Mitbewerbers über die erfolgreiche Stabilisierungsphase zur Schaffung eines wettbewerbsfähigen kommunalen Krankenhauses in Wilhelmshaven äußere.

Fakt sei doch, dass das Aussetzen der Kooperationsgespräche zwischen dem NWK und dem RNK einvernehmlich zwischen Stadt und Landkreis geregelt war. Eine Fortsetzung sollte nach der Fusion der beiden Wilhelmshavener Krankenhäuser stattfinden. Wenn das seitens FRI nicht mehr erwünscht sei, so haben wir das zur Kenntnis zu nehmen. Im Sinne der Krankenhausversorgung der Wilhelmshavener Bevölkerung und der betroffenen Arbeitnehmer war eine andere Entscheidung aber gar nicht möglich. Hier von „missglücktem Chaos“ und „verfehlter Krankenhauspolitik“ zu sprechen, sei oberflächlich und aus der Ferne beurteilt. Das sei nicht der Stil mit dem er seit Jahren in Krankenhausfragen mit dem Landkreis Friesland, insbesondere mit Landrat Sven Ambrosy, vertrauensvoll zusammen arbeite.

Vor dem Hintergrund der mit 1,1 Mio. Euro bezifferten Schwierigkeiten, die das NWK jetzt wegen des mit den Krankenkassen vereinbarten Budgets habe, wies Andreas Wagner darauf hin, dass er Landrat Ambrosy von geraumer

Zeit angeboten habe, gemeinsam mit den Geschäftsführungen der beiden Krankenhäuser Gespräche mit den Krankenkassen zu führen. Auf dieses Angebot ist bisher niemand eingegangen. Im Gegenteil, ungeachtet dieses Angebotes habe sich das NWK - wohl wissend um die Höhe des Budgets - in den Monaten vor der Vereinigung der beiden Wilhelmshavener Krankenhäuser massiv mit Personal aus Wilhelmshaven vollgesogen. Als beredtes Beispiel mag dies die aggressive Anzeigenkampagne zur Personalabwerbung (Anzeigenüberschrift: „Auf das falsche Pferd gesetzt?“) untermauern. Dies zeuge wenig von einem Miteinander. Dass eingestelltes Personal beschäftigt und bezahlt werden muss, dürfte den Beteiligten von vornherein klar gewesen sein!

Die Rahmenbedingungen und die Finanzierung des Krankenhauswesens seien für alle Häuser gleich. Mit landesweiten Aktionen wies die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft bereits seit Jahren auf finanzielle Schwierigkeiten hin. Dieser Aufgabe müsse sich jeder Geschäftsführer stellen. Eine Geschäftsführung verhandelt das Budget des Hauses mit den Krankenkassen. Werde dieses überschritten, seien Rückzahlungen fällig. Das sei nicht neu! An dieser Stelle über Mechanismen der Krankenhausfinanzierung zu klagen und dafür ein niedrigeres Budget für Wilhelmshaven zu fordern, sei schon eine seltene Vorgehensweise. Über die Motivation des Geschäftsführers für den Schritt an die Öffentlichkeit könne man nur spekulieren.

Der gesamte Prozess der Fusion wurde über den kompletten Zeitraum transparent in der Öffentlichkeit dargestellt. Das Klinikum habe durch das große Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch der ehemaligen Willehad-Mitarbeiter seinen Versorgungsauftrag für die Bevölkerung stets bestmöglich erfüllt. Kein Patient wurde abgewiesen. Durch die Schließung des SWH ist es natürlich zu einer stärkeren Frequentierung der beiden anderen Kliniken gekommen. Die Zunahme der Patientenzahlen sei im Klinikum Wilhelmshaven ebenso zu verzeichnen. Hier gelinge es nach Aussagen der Chefarzte immer besser, die Vorzüge der Fusion nach einigen Anfangsschwierigkeiten, die solch ein Umzug bei laufendem Patientenbetrieb mit sich bringe, zu nutzen.

Es war ja gerade Sinn des Zusammenschlusses die Kliniken und ihre Kapazitäten besser auszunutzen. Dass in diesem Prozess einige Patienten verunsichert waren und ein Teil in das NWK ging, wussten alle Beteiligten. Die ersten Erfahrungen nach der Bildung des Klinikums Wilhelmshaven sprächen dafür, dass verloren gegangenes Vertrauen wieder zurück gewonnen werden konnte, denn die Behandlungszahlen steigen stetig an.

Ziel der Fusion sei es, für die Bevölkerung die bestmögliche medizinische Behandlung anzubieten und Patienten den Behandlungsweg in entferntere Regionen zu ersparen. Wir haben am Klinikum ein fachlich hochqualifiziertes Team von Ärzten, Pflegenden und Mitarbeitern, die ein breites Behandlungsspektrum anbieten. Bereits vor Jahren wurde die Notwendigkeit einer besseren Strukturierung und Positionierung der Onkologie diskutiert. Die Idee eines Tumorzentrums in unserer Stadt sei also nicht neu, so OB Wagner. In diesem Zusammenhang dankte Wagner noch einmal allen Beteiligten, insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der täglichen Arbeit vor Ort, für Ihr Engagement am Klinikum.

Dass angeblich zwei Schreiben seitens der Geschäftsführung des NWK nicht beantwortet seien, wies Oberbürgermeister Wagner zurück.

„Man schreibe sich auseinander und spreche sich zusammen“, sei eine alte Kommunikationsweise, die gerade in schwieriger Gemengelage das probateste Mittel sei. In beiden Schreiben sei doch im Wesentlichen das Aufnehmen des Gesprächsfadens bezüglich der Fortsetzung der Kooperation unter Berücksichtigung der künftigen Versorgungsstruktur Wilhelmshavens uns Friesland angesprochen worden. Diesen Faden habe weder er im Verhältnis zu Landrat Ambrosy noch die beiden Geschäftsführer des KWs im Verhältnis zum NWK fallen gelassen. Er stehe in ständigem Informationsaustausch mit dem friesländischen Landrat und auch die Geschäftsführer des KWs hätten sich mit der Geschäftsführung des NWK in der Sache ausgetauscht. Die Gespräche hätten immer auch die mögliche Kooperation der beiden Häuser zum Thema gehabt. Da beide Schreiben aber genau diesen Komplex zum Inhalt hatten, muss man die Dinge auch im Detail abarbeiten, so der OB.

Der GF des Klinikums Wilhelmshaven war erst kürzlich bei der Geschäftsführung des NWK gewesen und es wurde vereinbart, dass, wenn es Probleme gebe, man zum Hörer greife und diese bespreche. Er würde auch so vorgehen. Auch vor diesem Hintergrund sei der Schritt des NWK in die Offensive zu gehen, wenig verständnisvoll, so Wagner. Der Ausgangspunkt der Kooperationsüberlegungen zwischen Friesland und Wilhelmshaven war im Februar 2012 mit dem Schlagwort „Zwei Häuser – ein Krankenhaus“ gesetzt worden. Dazu läge aber bisher nichts vor, so Wagner. Das er ein neues Haus als Ersatz für alle drei bisherigen Häuser bevorzugt hätte, sei jedoch kein Geheimnis.

Wir haben unsere Hausaufgaben bisher gemacht und werden das auch in Zukunft tun, stellt OB Wagner fest: „Das Klinikum Wilhelmshaven in kommunaler Hand steht, die Tarifverhandlungen für die Beseitigung der unterschiedlichen Tarifverträge laufen gut, die Gespräche mit dem Sozialministerium über den geplanten Krankenhausneubau sind erfolgversprechend, das Personal im Hause wächst zusammen, die Stimmung hat sich deutlich verbessert, auch ist eine deutliche Zunahme der Patientenzahlen zu

verzeichnen. Wir können auf Augenhöhe über alle Fragen diskutieren und einvernehmliche Lösungen finden, allerdings helfen Rundumschläge nichts, sie vergiften nur unnötig das Klima und helfen in der Sache nicht.“

Für uns müsse eine optimale medizinische Versorgung unserer Bevölkerung in Stadt und Region im Vordergrund stehen, so Andreas Wagner. Für nichts anderes seien wir gewählt und hätten gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern eine entsprechende Verpflichtung, Dies sei vor dem Hintergrund wirtschaftlich vernünftiger Rahmenbedingungen zu realisieren, so Wagner. Unter diesen Voraussetzungen stehe er für weitere Kooperationsverhandlungen zur Verfügung, nicht aber für unseriöse Auseinandersetzungen über die Medien.

STADT WILHELMSHAVEN

Der Oberbürgermeister

Kommunikation & Koordination

Pressesprecher Arnold Preuß

Telefon (0 44 21) 16 12 31

Fax (0 44 21) 16 41 12 31

presse@wilhelmshaven.de